

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 46

**Artikel:** Am Abend  
**Autor:** Wagner, Friedrich W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-448247>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Am Abend

Am Abend steh' ich, träumend, müd, am Fenster  
Und sehe lange auf die Strasse hinab.  
Die liegt so regennass und leer. Eine Droschke  
Fährt vorüber. Der Gaul hat so trägen trab.  
Und so wenige Menschen. Es ist, als ob sich alle  
In ihre warmen Stuben verkrochen hätten,  
Wo sie einander öde langweilen,  
Sich räkelnd träg auf weissen Ruhebetten.  
S. 21. S. 21. Wagner

### Lieber Nebelspalter!

Allerdings war die Sache vor dem Kriege. Jetzt ist sie nicht mehr möglich. Damals unternahmen zwei Militärsieger einen Aufstieg an der westlichen Grenze Deutschlands. Es sollte ein Dauerflug werden. Gegen Abend erhob sich ein Sturm. Sie wurden verschlagen. Dann trat noch ein Motordefekt dazu. Sie mußten landen. Das glückte, aber als sie festen Boden unter den Söhnen hatten, wußten sie nicht, ob es noch deutscher oder schon französischer Boden sei. So schlimme Folgen wie heute hatte ein Verschlagenwerden ins Ausland zwar nicht, aber sehr unangenehm war es doch. Sie ließen den Apparat auf dem Selle und begaben sich ins nächste Städtchen. Wie das hieß, wußten sie auch nicht. Da erblickte einer die Aufschrift: „Hotel de Paris“. „Gratulieren wir uns,“ sagte er froh, „wir sind Gott sei Dank in Deutschland.“ Damals war's. Damals.

S. 21.

### Die Vielzuvielen

o) Der Schnüffler

Er ist bei aller Verächtlichkeit eine Schernatur von Haus aus. Drum tritt ein Ereignis in den übelriechenden Dunstkreis seiner Alltäglichkeit, fällt er darüber her, wie die Wespe über einen reisen Pfirsich: da wird gefressen und gesogen und gesogen und gesessen und hineingebohrt, bis vom gestreiften Hintern nur das Stachelspitzchen zu sehen ist: die schöne Frucht hat ein Loch und beginnt zu faulen. — Von den Rändern her. —

Was bei der Wespe körperlicher — also begreiflicher — Hunger ist, ist beim Schnüffler moralisch-perverser — also für normale Lebewesen unbegreiflicher — Hunger; aber die Wirkung ist in übertragenem Sinne dieselbe: da wird gefressen und gesogen und gesogen und gesessen und hineingebohrt, bis von dem — diesmal ungestreiften — Hintern nur zwei mathematische (Verzeihung!) Berührungs punkte zu sehen sind.

Das Ereignis bekommt ein Loch und beginnt zu faulen — von den Rändern her.

Und je nach seiner Tragweite über die nächste Umgebung — über die bewohnte Erde — über das Weltall! — Louis Chrlich

### Aphorismen

Das Weib gilt als die Krone der Schöpfung, die rauhe Wirklichkeit setzt ihm die Dornenkrone auf.

\* \* \*  
Die Achtung vor Vorgesetzten gilt seltener der Person, häufiger ihrem Gehalt.

\* \* \*  
Bei manchem Menschen ist mit der Beendigung des Wachstums der Lebenszweck erreicht.

\* \* \*  
Tugendhelden sind manchmal auch Geisteshelden.

\* \* \*  
Viele wünschen ihre Jugend zurück, nicht um besser zu werden, sondern um voller zu genießen.

\* \* \*  
Vor lauter Schliff sind viele Menschen fast abgeschliffen.

\* \* \*  
Als letzte Zuflucht zur Rettung der Keste aus dem physischen und moralischen Konkurrenz dient nicht selten — die Ehe.

\* \* \*  
Wem die Begriffe über die Ehe verworren sind, dem sind sie es auch über das Wesen des Staates.

\* \* \*  
Der Menschenhandel feiert die höchsten Triumphe — in der Ehe.

\* \* \*  
Tugendhafte Menschen haben meist einen Fehler, sie sind langweilig, es muß also auch im Himmel langweilig sein.

\* \* \*  
Je höher die Kultur, desto ekelhafter die Verirrungen des Kulturmenschen.

\* \* \*  
Kulturzentren weisen die größten und geruchsvolligsten Zehrichthäuser auf.

\* \* \*  
Zur Erweckung und Sörderung der Menschheits-Ideale hofft man auf die Jugend, weil die Alten die Säigkeit oder den Glauben daran — verloren haben.

R. E.

### An Sir Edward Grey

Du möchtest gern die Germans fressen  
Mit Haut und Haar. Ich glaub's, indessen  
Gieb' ich offen entre nous:  
Dein Maul ist groß genug dazu!

Die Sache sieht verdrießlich,  
Die dort im Osten brennt,  
Ich glaube, sie wird mießlich  
Die Lage im Orient.

Oh, sieh' dich vor, Entente,  
Wer weiß, was dir passiert:  
Du bist im Oriente  
Doch nicht recht orientiert.

### Der Präsident

Die Seichendeuter verkünden Sturm —  
In den Söhnen des Sessels, da sagt der Wurm.

Wohl sieht noch Mister Wilson darauf,  
Doch das Sagen hört einmal und endlich auf.

Bei dem einen geschieht das mit Willen und frei;  
Bei dem anderen ist weniger Freiheit dabei.

Von wegen, weil ein neutraler Christ  
Von bösen Seinden umlagert ist.

Und Neutralität, das ist ein Gericht:  
Gut gekocht, bringt es Geld; Geld stinkt nicht.

Doch Wähler so manche Wähler sind,  
Die sind für neutrale Logik blind.

Und wollen dich sprengen, o Präsident,  
Dich, den die Welt als neutralen kennt!

Ja, Undank ist aller Edlen Lohn  
Und am besten geht heute die Munition.

Und ein Esel ist jeder, der's Geschäftlein nicht macht —

Das hat ein Neutraler neutral gedacht. Helvetius

### Ein Zwiegespräch

Der schweizerische Bundesrat: Herr Professor van Gennep, Sie haben sich als unsern Seind ausgerufen!

van Gennep: Ich? Nicht daß ich müßte!  
Im Gegenteil!

Der schweizerische Bundesrat: So, nun dann weisen wir Sie als unsern Seind aus!

### Eigenes Drahtnetz

Dielsdorf. Infolge der immer noch steigenden Fleischpreise ist unter dem hiesigen Kindvieh der Fleck-Größenwahn ausgebrochen.

Washington. (Cowboy-Agentur.) Es heißt, die amerikanische Regierung werde England ein Ultimatum stellen, innert acht Tagen dafür zu sorgen, daß den Zentralmächten der Weg nach dem persischen Golf definitiv versperrt werde, ansonst habe die Gratenfreundschaft ein Ende.

Berlin. Es erhält sich hartnäckig das Gerücht, die 1000 Wagen Kartoffeln, die nach der Schweiz abgegangen sind, seien für England gekauft worden.

Mailand. Der New Yorker Herald ver nimmt über Kopenhagen, die Montenegriner haben bei der letzten Schlacht zwei Gefangene gemacht, sieben Brotsäcke, fünf Brotstücke, zwei Schraubenzieher, fünf Kommissbrote, zwei Paar Marschschuhe, elf Offizierszahnstocher und ein viertel Kilo Gewehrfett erbeutet.

Neapel. Der Spezialkorrespondent des „Cantastorie Napoletano“ erklärt in einem großen Artikel vom serbischen Kriegsschauplatz, der größte Barbarenmut der deutschen Kriegsführung bestehe darin, daß die Deutschen-Oesterreicher die Serben bei Regenwetter angegriffen haben.

# Druckarbeiten jed. Art in modernster Ausführung

Jean Grey, Buch- u. Kunstdruckerei, Zürich, Dianastr. 5, 7, 9.